

Weshalb sich Drachen in sonnigen Felsen wohlfühlen

Das Institut für Kulturforschung Graubünden macht mit dem Werk «Das alpine Rätien» eine landeskundlich-historische Beschreibung unserer Region aus dem 16. Jahrhundert neu zugänglich.

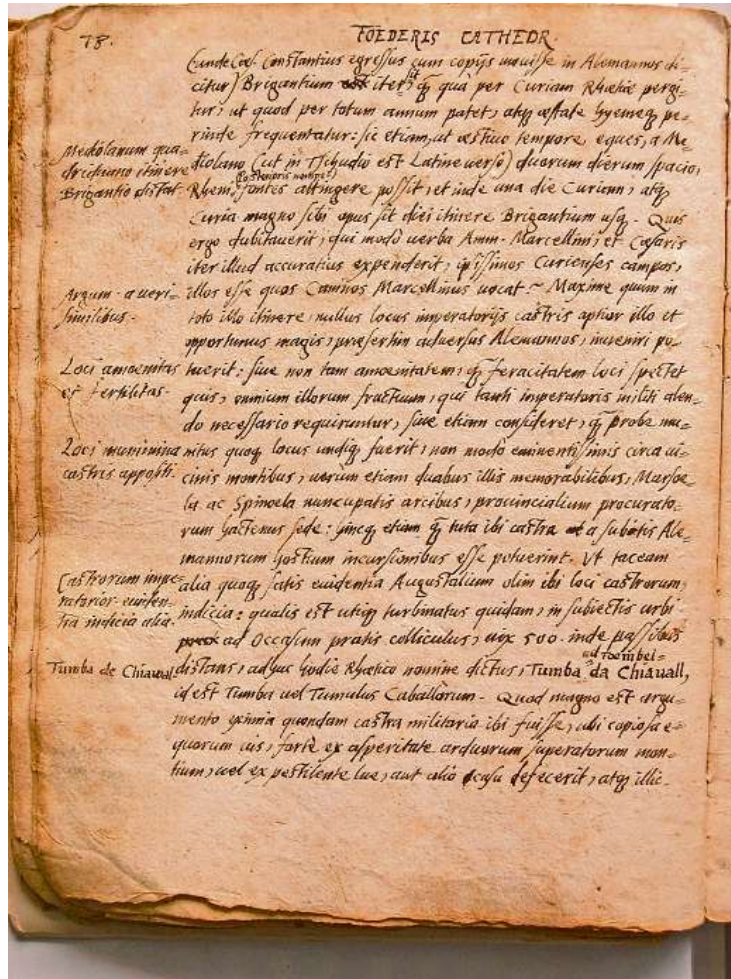
von Christian Ruch

Wie haben Menschen zu Beginn der Neuzeit den Lebensraum des heutigen Graubündens wahrgenommen? Diese Frage beantwortet ein gewichtiges Werk, das man gleich in doppelter Hinsicht als Sternstunde der Bündner Geschichtsschreibung bezeichnen muss: Denn zum einen ist die «Topographische Beschreibung des alpinen Rätien» des reformierten Unterengadiner Predigers Ulrich Campell aus dem Jahr 1573 die erste historisch-geografische Beschreibung des heutigen Graubündens und einiger Nachbarregionen, zum andern ist das Werk nun in einer sehr sorgfältigen Edition und neuen Übersetzung vom Institut für Kulturforschung Graubünden herausgegeben worden, die auch den lateinischen Originaltext bietet.

Schon ein kurzer Blick genügt, um zu ermessen, was für einen unermesslichen Schatz das Team um den Historiker Florian Hitz zugänglich gemacht hat: Campells Beschreibung bietet einen faszinierenden Blick auf Land und Leute im damaligen Freistaat der Drei Bünde. Dabei war Campell stolzer Gelehrter genug, um radikal mit Unwahrheiten aufzuräumen. So rügt er beispielsweise, dass die Gründung der Stadt Chur «anstelle von Geschichte durch Erzählungen verborgen» sei. Selbst in gedruckten Büchern finde man solche Legenden, die aber «weit davon entfernt» seien, «auf dem festen Fundament der Wahrheit zu ruhen, zumal diese Bücher nichts als alberne Konstruktionen enthalten.»

Von Mythen geprägt

Wie sehr aber auch Ulrich Campell – ganz Kind seiner Zeit – noch in einer Welt der Sagen und Mythen lebte, zeigen seine Ausführungen über Drachen. Die Alpen hätten vielerorts «sonnige Felsen und in denselben gegen Mittag



«Das alpine Rätien»: Im Originalmanuskript aus der Bibliothek von Sprecher in Maienfeld beschreibt Ulrich Campell Land und Leute in den Drei Bünden. Pressebild

den Sonnenstrahlen zugewandte Höhlen, die für Drachen geeignet sind. Denn diese lieben es, ihren Aufenthalt meist in Felsverstecken zu nehmen, welche der Hitze des Sonnenlichtes ausgesetzt sind, um sich an dieser zu wärmen und zu erquicken.» Campells Grossvater mütterlicherseits sei solch einem Monster «von ganz ungeheurer Grösse und Gestalt» am Piz d'Arpiglias bei Susch begegnet und so erschrocken, «dass er von langwieriger Krankheit erfasst und ans Bett gefesselt wurde und ihm, während er darniederlag, alles Haar ausging und die Haut derjenigen Körperteile abfiel, welche

damals beim Anblick des Drachen oder der Wasserschlange, jedenfalls eines ganz scheusslichen Untieres, bloss, ohne Schutz durch das Gewand, getroffen worden waren.»

Campell stellt aber auch fest, dass die Drachen inzwischen seltener seien, denn da die «Bevölkerung ausserordentlich zugenommen» habe und «man infolgedessen jetzt fast überall auch im Gebirge Gegenden angebaut und in schöne Grundstücke verwandelt sehen kann, die vor Alters verlassen und unangebaut waren», so würden jetzt «nicht mehr so viel solche Drachen oder so grimmige,

scheussliche Ungeheuer gefunden wie einst».

Furcht vor Bären

Um einiges aktueller erscheinen Campells Aussagen über ein anderes wildes Tier: «Bären enthält dieser Teil der Alpen in Menge und bringt ungeheure, kräftige und vor anderen wilde Exemplare hervor, sodass ein einziger Bär selbst eine beträchtliche Herde Grossvieh furchtlos angreift und gerade die stärksten Stiere, mutige Pferde und Rinder zu Boden wirft, tötet und auf die allgerausamste und blutigste Art zerfleischt.» Wenn eine solche «furchtbare Bestie» beginne, «gegen das Vieh zu wüten», werde «sofort das Volk aufgerufen und verfolgt sie auf das Unnachsichtigste».

Wer einmal in die Welt des frühneuzeitlichen Rätien eintaucht, mag diese Landeskunde gar nicht mehr aus der Hand legen, bietet sie doch durch das Fenster der Vergangenheit einen neuen Blick auf vermeintlich Bekanntes. Die dreibändige Edition kostet zwar 118 Franken, doch das über 1300 Seiten starke, ansprechend gestaltete Werk rechtfertigt diesen Preis allemal – und zum Glück ist ja in wenigen Monaten Weihnachten...

Buchvernissage: Mittwoch, 22. September, 18 Uhr, Schloss Haldenstein. Anmeldung unter info@kulturforschung.ch.

Buchtipps



Ulrich Campell: «Das alpine Rätien. Topographische Beschreibung von 1573». Drei Bände. Chronos-Verlag. 1308 Seiten. 118 Franken.